

Neue Freie Zeitung



Nummer 35 vom Donnerstag, 28. August 2008

P.b.b. Verlagspostamt 1080 Wien € 0,80 GZ 02Z032878 W



„SPÖ und ÖVP ist vor der Wahl wieder eingefallen, was sie bisher versäumt haben“, quittierten Bundesparteiobmann HC Strache und Wirtschaftssprecher Bernhard Themessl die „rot-schwarzen Fleckerlteppiche, die auf dem Wahlkampfbasar als Entlastungspakete“ verkauft werden.

In den letzten beiden Jahren hat die Koalition 9,6 Mrd. Euro an „unerwarteten Steuermehreinnahmen“ verpulvert und jetzt geht sie mit Almosen in Höhe von knapp einer Milliarde hausieren! „Wenn Faymann und Molterer schon unsere Anträge kopieren, dann hätten sie das wenigstens ordentlich tun und nicht daran herumpfuschen sollen“, kritisierte Strache und äußerte schwere Bedenken an der rot-schwarzen Ernsthaftigkeit zur Umsetzung. Denn weder SPÖ noch ÖVP haben bisher auf Gesprächsangebote reagiert. „Nach dem Motto, friß Vogel oder stirb, lassen wir uns sicher nicht vor den Wahlkampfkarren der beiden spannen“, erklärte Strache und forderte ein nachhaltiges Entlastungspaket samt vorgezogener Steuerreform für die Österreicher.

Siehe Seite 6

P.b.b. Verlagspostamt 1080 Wien; € 0,8; GZ 02Z032878 W

Beschämende Aktion von Rot-Schwarz!

FPÖ: Statt rot-schwarzer „Almosen“, nachhaltige Maßnahmen und Vorziehen der Steuerreform.

■ Mit Verwunderung registrierten FPÖ-Bundesparteiobmann HC Strache und Wirtschaftssprecher Bernhard Themessl die „unmoralischen Angebote“ von SPÖ und ÖVP, in der letzten Nationalrats-sitzung deren „eiligst aus unseren Anträgen zusammengeschusterte Fleckerlteppiche“ durchzuquetschen.

Anders könne man die beiden „sogenannten Entlastungspakete“ nicht bezeichnen, erklärte Bundesparteiobmann HC Strache. Die FPÖ werde nur einer Senkung der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel zustimmen und nicht einer „Begünstigung von Sekt und Kaviar“. Mehr geholfen wäre den Österreichern mit einer Zerschlagung der Defacto-Oligopole im Handel, die einer „von der SPÖ mitgetra-

genen staatlich legitimierten Ausbeutung der Bürger“ gleichkämen. Der FPÖ-Chef bemängelte auch das Fehlen der Streichung der Mehrwertsteuer auf Medikamente, wie sie in anderen EU-Ländern Gang und Gebe sei: „Aber dafür hat der ‚falsche Fuffziger‘ Faymann die Halbierung der Eingangssteuer für Stiftungen und die Erhöhung der Mineralölsteuer vorangetrieben.“

Als lächerlich bezeichnete er die „sozialen Maßnahmen“ wie die Pflegegeldanpassung um fünf Prozent oder die 13. Familienbeihilfe angesichts einer Entwertung von über 20 Prozent durch die Teuerung. „Hier fordern wir einen vollen Teuerungsausgleich“, sagte Strache.

Wegen der Untätigkeit der Koalition werde heuer erstmals



Themessl und Strache sprechen den „Entlastungspaketen“ von SPÖ und ÖVP jede Nachhaltigkeit ab. Stattdessen fordern die beiden das Vorziehen einer „echten Steuerreform“.

die Lohn- und Einkommensteuer die Mehrwertsteuer als größten Einnahmenposten ablösen. „Das heißt nichts anderes, als daß Einkommen und Kaufkraft der Österreicher im Keller sind!“, bemerkte dazu Wirtschaftssprecher Bernhard Themessl. Statt der rot-schwarzen Almosen für die Österreicher, forderten Strache und Themessl die Vorziehung einer umfassenden Steuerreform auf 2009: „Nicht lächerliche drei Milliarden Entlastung sondern sechs Milliarden, damit die Bürger wieder ein Auskommen mit ihrem Einkommen finden“.

Dazu gehöre, so Themessl, eine Senkung des Einkommenssteuer-

satzes auf unter 30 Prozent, eine Inflationsanpassung der Steuersätze und das Familien-Splitting sowie eine Steuer- und Bürokratieentlastung der Klein- und Mittelbetriebe.

„Bis zur Nationalrats-sitzung fließt noch viel Wasser die Donau hinunter. Ich sage aber schon jetzt, daß bis dahin nur die FPÖ nicht umfallen wird. Wer genug von der Teuerung und der Steuerbelastung hat, muß am 28. September FPÖ wählen. Nur dann wird er wieder ein Auskommen mit seinem Einkommen finden – ohne sich bei den Behörden für staatliche Almosen anstellen zu müssen“, erklärte Strache.

Den Bock zum Gärtner gemacht?

„Ich bin der Meinung, daß Kärnten seine Verpflichtungen aus dem Staatsvertrag zu 100 Prozent erfüllt hat. Ich halte weitere zweisprachige Ortstafeln für nicht notwendig und sinnvoll. Die Urteile des Verfassungsgerichtshofes, und das muß man auch sagen dürfen, halte ich für Fehlurteile“, tat Haiders rechte Hand, Orangen-Generalsekretär Petzner, kund.

Geht doch jenes Urteil auf den Antrag eines Volksanwaltschafts zurück, der schon seinen Herrn und Erfinder zur Weißglut getrieben hat.

„Die Volksanwaltschaft mischt sich in Dinge ein, die sie nichts angehen“, empörte sich der Landeshauptmann und bezeichnete den

damals zuständigen Volksanwalt als „eine zwiespältige Figur“.

Richtig, das war niemand anderer als Ewald Stadler.

Und eben diese „zwiespältige Figur“ hat der Kärntner Landeshauptmann zum Steigbügelhalter für seine Möchte-ger-Kanzlerschaft auserkoren.

Es wird die Kärntner sicher freuen zu sehen, welches Ei ihnen ihr Jörg da ins orange Nest gelegt hat.

Oder plant der Jörg als nächsten „Überraschkandidaten“ gar Rudi Vouk, den „rasenden Rechtsbrecher“ (© Petzner), zu präsentieren? „Jörgls Ortstafel-Echo“ auf einem Kärntner Grundmandat im Nationalrat? Lei, Lei!

G'spritztes Vorbild?

Österreichs Jugend ist Spitzenreiter in Europa. Nicht im bildungstheoretischen Pisa-Test, sondern ganz lebensnah, beim Alkoholkonsum. Zwei Achterln Wein oder eine Dose Bier soll im Durchschnitt ein heimischer Jugendlicher pro Tag trinken. Einige gehen noch weiter und saufen sich ins Koma, was in letzter Zeit ja immer häufiger vorkommen soll.

Da kann, in Wahlkampfzeiten natürlich ganz besonders, die Politik nicht hinten anstehen und diese Wählergruppe ohne Fürsprache in der medialen Schelte stehen lassen.

„Ein Wiener Bürgermeister sollte sich ohne G'spritztn in der Hand gar nicht ablichten lassen“,

umwarb der Genosse Michael Häupl süffisant die Jungalkoholiker.

Ein echt g'spritztes Vorbild.

